

Predigt zum Jes.43:1-7 Die doppelte Kraft

## Gehalten von Pfr.J.Bachmann, 7.Juli 2013, Evang. Kirche Grabs

1Und nun, so spricht der HERR, dein Schöpfer, Jakob,  
und der dich gebildet hat, Israel:

Fürchte dich nicht,  
denn ich habe dich erlöst,  
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,  
du gehörst zu mir.

2Wenn du durch Wasser gehst - ich bin bei dir,  
und durch Flüsse - sie überfluten dich nicht.

Wenn du durch Feuer schreitest, wirst du nicht verbrennen,  
und die Flamme wird dich nicht versengen.

3Denn ich, der HERR, bin dein Gott,  
der Heilige Israels, dein Retter.

Ägypten habe ich als Lösegeld für dich hingegeben,  
für dich Kusch und Saba.

4Weil du teuer bist in meinen Augen,  
geachtet bist, und weil ich dich liebe,  
gebe ich Menschen für dich  
und Völker für dein Leben.

5Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir!

Vom Aufgang der Sonne bringe ich deine Nachkommen herbei,  
und vom Untergang her sammle ich dich.

6Zum Norden sage ich: Gib her!

Und zum Süden: Halte nicht zurück!

Bring meine Söhne aus der Ferne  
und meine Töchter vom Ende der Erde,  
7alle, die nach meinem Namen benannt sind  
und die ich zu meiner Ehre geschaffen habe!

Ich habe sie gebildet, ja, ich habe sie gemacht.

Liebe Gemeinde,

Normalerweise stehen wir Menschen auf zwei Beinen. Auf einem Bein zu stehen ist sehr anstrengend und wir können uns auf einem Bein nur schwer vorwärts bewegen. Heute soll es darum gehen, dass wir lernen, geistlich auf zwei Beinen zu gehen.

1.Das eine Bein: Hören

Unser Wort beginnt mit etwas Grundlegendem: Gott spricht. Die Wirkung von Worten ist etwas Unglaubliches. „Ich erkläre Annahme der Wahl“, „ Ich vergebe dir“, „Ich will das

nicht“, „ Ich komme sofort“. Das sind alles Sätze, die Leben prägen oder sogar Geschichte machen. Und wenn das schon **unsere** Worte tun, wie sehr die Worte **Gottes**. Und er sagt ein persönliches Wort: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir“. Wenn schon Worte etwas Geheimnisvolles sind in ihrer Wirkung, dann sind es Namen noch viel mehr.

Wenn ich jemand treffe und ich weiss dessen Namen und spreche ihn damit an, hat das eine grosse Wirkung. Den Namen wissen ist wie ein Zauberwort, sofort ist die Begegnung eine andere, persönlichere. Wenn man dann noch irgendwann einmal „Duzis“ gemacht hat, ist es noch persönlicher. Den-Namen-sagen ist ähnlich beziehungsbildend wie Augenkontakt.

Gott ruft uns bei unserem Vornamen, persönlich. Mehr noch. Man nimmt an, dass es sich hier bei unserem Text im Hintergrund um einen familiären Festakt bei der Namensgebung eines neugeborenen Kindes handelt. Nach der Geburt hat in einem jüdischen Haus wahrscheinlich der Ruf dieses Namens eine Rolle gespielt (ähnlich wie bei uns bei der Taufe oder Darbringung).

Gott ruft uns wie ein Vater sein Kind. Nur: wir verstecken uns oft vor ihm, wir verschliessen die Ohren, wir hören auf andere Stimmen oder sind zu wenig achtsam und aufmerksam für sein Reden. Gott aber ruft beharrlich unseren Namen, unseren persönlichen Namen. Gerade auch durch schwierige Umstände ruft er uns und vieles kommt darauf an, dass wir hinter schwierigen Umständen immer das Rufen des himmlischen Vaters hören.

Wenn wir verzweifeln wollen, den tröstenden Ruf unseres Namens hören.

Wenn wir explodieren möchten, den beruhigenden Ruf unseres Namens hören.

Wenn wir undiszipliniert sein möchten, den festen Ruf unseres Namens hören.

Wenn wir uns wieder ständig sorgen, den Ruf Jesu hören: Hans, Anni, warum zweifelst du, hast du keinen Glauben? (vgl. Mk.4:40)

Ein Sprechen geht durchs Land, aber es wird nicht gehört.

„Du gehörst zu mir“, sagt die Stimme auch. Der Glaube an Jesus Christus will wie ein Zuhause sein. Gibt es das Haus noch, wo Sie als Kind aufgewachsen sind? Meistens ist einem das ziemlich wichtig. Ich habe mal mein Mutter gefragt: wo ist denn das Haus wo du aufgewachsen bist? Sie sagte: das gibt es nicht mehr, es wurde abgerissen. Ich habe da ein ganz klein wenig Traurigkeit gespürt. Jeder Mensch hat einen tiefen Wunsch nach Herkunft und Heimat und Zugehörigkeit.

Was für eine Chance haben wir als Kirche, dies den Menschen zu vermitteln. Denn als Kirche können wir ein Stück Zuhause bieten, ein Stück Elternhaus und Familie, ein Stück

Zugehörigkeit. Ich erinnere mich an die Geschichte von „Rocky“ (Michael Ackermann: „Rocky – der Mann mit der Maske“, Brockhaus Verlag 1988, liegt auf dem Büchertisch), bürgerlich hiess er Gerhard Bauer. Er war ein Nazikind, er hatte es schwer als Kind. Er lässt sich aus Trotz am ganzen Körper tätowieren. Er gerät in den Bannkreis von Okkultismus und Sucht. Aber irgendwann kommt er Gott näher. Er hört Gottes Stimme, die ihn ruft. Und dann zieht dieser völlig Tätowierte eines Tages einen Anzug an, es sieht komisch aus, weil er sonst immer mit Lederjacke unterwegs war, und jetzt geht der in den Gottesdienst. Wie wird er wohl aufgenommen? Diese Kirche hatte die Gnade ihn freundlich zu empfangen, trotz etwas speziellem Äusseren. Und er steht dann vor der Gemeinde auf und bekennt, überwältigt von allem Neuen, vom neugefundenen Glauben und neugefundener Gemeinschaft: „ Ich glaube, ich bin hier kein Gast, sondern ich habe ein Zuhause gefunden“. Das möchte wir als Kirche sein: eine Gemeinschaft, die Menschen ein Zuhause schenkt. Gott möchte sein Volk sammeln. Er spricht zum Norden: gib her (V.6a). Er spricht, wieder das machtvolle Sprechen Gottes. Er spricht auch zur Verhaltenheit im Okkultismus: gib her. Er spricht zur Verfallenheit an Sucht: halte ihn nicht zurück (v.6b). Gott möchte sein Volk befreien, sammeln und ihm Heimat bieten.

Gott ruft uns nach Hause, zu ihm, zu seinem Volk, in seine Kirche.

2. das andere Bein: Wir antworten

Welches ist nun das zweite Bein? Unser Wort braucht dann noch ein eigentlich furchtbares Bild:

Wenn du durch Feuer schreitest,  
wirst du nicht verbrennen  
und die Flamme wird dich nicht versengen.

Durchs Feuer gehen ist nicht lustig!

Es geht ein Reden durchs Land, das Reden Gottes und vielleicht müssen und dürfen wir auch mal ein solches Wort nehmen und es aussprechen über unserem Leben:

wenn du durch Feuer schreitest,  
wirst du nicht verbrennen  
und die Flamme wird dich nicht versengen.

Ich spreche es in alle Situationen von Ihnen hier in dieser Kirche und von Ihnen, die Sie die Predigt jetzt lesen hinein.

Wenn Sie durch Feuer schreiten,  
werden Sie nicht verbrennen

und die Flamme wird Sie nicht versengen!

Ich finde es nicht so sehr erstaunlich und schockierend, was in dieser Welt alles an Bösem geschieht, ich finde es vielmehr erstaunlich, wie gläubige Menschen in dem drin nicht verbrannt werden, wie sie so vieles überstehen.

Dann heisst es noch in Vers 3 und 4 und manche haben hier wohl Mühe:

Ägypten habe ich als Lösegeld für dich hingegeben,  
für dich Kusch und Saba.

4Weil du teuer bist in meinen Augen,  
geachtet bist, und weil ich dich liebe,  
gebe ich Menschen für dich  
und Völker für dein Leben.

Wird da Israel bevorteilt, müssen andere quasi bluten für Israel? Gemeint ist, dass Gott sagt: **Ich gäbe die ganze Welt für dich.** Und Jesus wird später sagen: der Menschensohn gibt ... sein Leben als Lösegeld für viele (Mk.10:45).

Das zweite Bein ist, dass wir Gott antworten:

-Ja, ich rufe dich bei deinem persönlichen Namen, mein guter Vater, mein Jesus.

-Ja, ich glaube, du wirst mich nicht allein lassen wenn ich durchs Feuer gehe

-Ja, ich glaube du gäbest die ganze Welt für mich.

### 3.Schluss

-Wenn wir nur auf dem Bein des Hörens stehen, dann fehlt die Kraft des Bekenntnisses. Wenn wir Gott sagen: ja, ich stimme zu. Ich sage ja zu diesem Wort für mein Leben, ich glaube, auch wenn ich vielleicht momentan nichts fühle, dann kommen wir in die doppelte Kraft Gottes hinein. Dann kommt unsere Mitarbeit hinzu. Röm.10:9 sagt:

Wer mit dem Herzen glaubt  
und mit dem Mund bekennt.

Manchmal ist es wichtig, Verse zu bekennen d.h. laut vor sich hin zu sagen, wie zu proklamieren.

-Wenn wir aber nur auf dem Bein des Antwortens, des Sprechens, stehen, dann können unsere Gebete mechanisch und genauso kraftlos werden. Wir reden dann gedankenlos. Es fehlt die unmittelbare Beziehung zu Gott. Es fehlt vielleicht auch die tröstende Stille, wo man einfach vor Gott sein kann und gar nichts sagen muss, wo er Dinge an uns tut, die wir vielleicht gar nicht in Worte fassen können, aber wir spüren ihn und hören ihn, wie er uns

aufbaut. Und dann antworten wir vielleicht nur: Vater, Vater und das sind dann die tiefsten Gebete, wo er uns viel Kraft schenkt!

Wenn wir still werden, nur einige Minuten, z.B. am frühen Morgen und auf ein frisches Wort aus der Bibel hören, dann werden wir das Sprechen Gottes hören.

Es geht ein Reden durch das Land. Antworten wir ihm.

AMEN

Pfr. J.Bachmann, Predigt gehalten am 7.Juli 2013